

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Der Heil- und Sauerbrunnen zu Untereppach.

Am Ende des Eppachtales am Hang Richtung Eschelbach entspringt seit Jahrhunderten eine Quelle. Schon 1725 veröffentlichte der *hochgräflich Hohenloh-gemeinschaftlich bestellte Leibmedikus Johann Valerius Bauer* einen Bericht darüber.

Das Wasser war schon lange bekannt und die Bauern benutzten es gerne. Es hatte eine rötliche Farbe und einen besonderen, guten Geschmack. Man konnte davon trinken so viel man wollte und es traten keine gesundheitlichen Beschwerden auf. Jedoch trank kein Vieh davon und kleinere Fische oder Krebse konnten darin nicht existieren.

Der Neuensteiner Stadtarzt Dr. Reuss untersuchte das Wasser um 1720 mit den damals zur Verfügung stehenden Mitteln und stellte fest, dass das Wasser einen hohen Mineralgehalt hatte und gut schmeckte. Er benachrichtigte Dr. Johann Valerius Bauer, Leibarzt von Graf Johann Friedrich von Hohenlohe-Neuenstein-Oehringen. Graf Johann Friedrich besichtigte die Örtlichkeiten und befahl die Quelle *auf das beste und zierlichste in Quaderstücken fassen und den Gehalt des Wassers auf alle Art und Weise genauest zu examinieren*. Die Ergebnisse der Untersuchungen fasste Dr. Bauer in einem ausführlichen Bericht zusammen, den er 1725 in Öhringen drucken ließ.

Im Bericht wird die Quelle als sehr ergiebig dargestellt: *Sie ist vier starke Finger dick, und ergießt in einer Minute 8 Maß, folglich in einer Stunde über 480 Maß* (1 Maß -1,83 l). Das Wasser wird im Aussehen als ockerfarbig, hell klar und im Geschmack als scharf salzig, spirituös und eisenhaftig beschrieben. Mit Säuren braust es nicht auf und: *Sieben und ein halbes Maß Wasser hinterlassen nach dem Verdampfen drei und ein halbes Quäntlein (1 Quint-4g) lockere weiß-gelbliche Materie aus der man vier Skrupel (1 Skrupel -1,25 gr) bitteres Mittelsalz erhielt, worin aber noch etwas Alkali (Laugensalz) vorherrschte*.

Dr. Bauer entwickelte einen Kurplan mit dem Wasser, das er vor allem bei Verdauungs- und Darmbeschwerden, bei Frauenleiden, bei Nieren- und Blasensteinen, bei Bleichsucht und Wassersucht und allen damit zusammenhängenden Krankheitserscheinungen verordnete.

In den folgenden Jahren entwickelte sich jedoch kein regelmäßiger Gebrauch dieses Wassers, sei es, weil es in den umliegenden Gebieten stärker mineralisierte Quellen gab, sei es, weil die Quellschüttung doch nicht für größere Anwendungen ausreichte. Das Wissen um diese Quelle ging jedoch nicht verloren. Im Jahr 1953 beschloss der Gemeinderat Obereppach ein Gutachten über die Mineralquelle in Untereppach in Auftrag zu geben, vermutlich um eine erneute Nutzung zur Förderung des wirtschaftlichen Aufschwungs zu überprüfen.

Im Gutachten des Geologischen Landesamt Stuttgart wird die Quelle wie folgt beschrieben: *sie drückt aus einem dünnen Eisenrohr und fließt in das offene Gewölbe, von dem es langsam abfließt und allenthalben dicke Flocken gelbroten Eisenoxydes abscheidet*. Es wird berichtet, dass der Quellaustritt bei starken Regenereignissen vom Eppach überflutet wird, da er nur 0,4 m über dem Normalspiegel des Eppach liegt. Die Schüttung wird schwankend zwischen 0,035 l/sec und 0,1 l/sec beschrieben. Die Schüttung ist abhängig von Regenereignissen, die sich sehr kurzfristig nach dem Regen stark erhöht. Die Untersuchung ergab ein Calcium-Magnesium-Hydrogenkarbonat-Sulfat-Wasser, das jedoch mit insgesamt 924 mg Mineralien pro Liter Wasser zu wenig mineralisiert war um als Mineralwasser eingestuft zu werden. Wenn man die beiden Beschreibungen, die von 1725 und die von 1953 vergleicht, fällt sofort auf, dass die Quellschüttung stark nachgelassen hat. 1725 wird sie noch als Vier starke Finger breit mit einer Schüttung von 8 Maß pro Minute, also 0,24 l/sec beschrieben, jetzt ist nur noch ein dünnes Eisenrohr mit einer Schüttung zwischen 0,035 l/sec und 0,1 l/sec sichtbar.

Das Gutachten von 1953 empfiehlt deshalb auf eine wirtschaftliche Nutzung zu verzichten, da die zur Verfügung stehende Menge Wasser zu gering ist und die Mineralisation zu niedrig.

Heute fließt die Quelle in einem romantischen Winkel am Eppachhang am Boden des Gewölbes aus und wird in den Eppach abgeleitet. Aufgrund moderner Anforderungen ist eine Nutzung als Trinkwasser nicht mehr möglich. Die Quelfassung wurde von der Stadtverwaltung mit einem Hinweis *Kein Trinkwasser* versehen.

Dr. Renate Lorenz-Lauermann

